

**Tagungsbericht zum
Weiterbildungsseminar 2010**

Berlin, 30. April - 1. Mai 2010

5. Weiterbildungsseminar der

Deutschen Gesellschaft für das Studium britischer Kulturen
Großbritannien-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin

Organisation/Leitung: Jana Gohrisch (Hannover),
Ellen Grünkemeier (Hannover) und Sandra Müller (Berlin)

Teilnehmer und Teilnehmerinnen:

18 Vertreter und Vertreterinnen aller Qualifikationsstufen

Al-Heli, Sarah (Neuphilologisches Institut, Universität Würzburg)
Berg, Sebastian (Centre for British Studies, Humboldt-Universität zu Berlin)
Blackmore, Sabine (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Humboldt-Universität zu Berlin)
Fischer, Jessica (Centre for British Studies Humboldt-Universität zu Berlin)
Gerlach-March, Rita (ehem. Centre for British Studies Humboldt-Universität zu Berlin)
Gohrisch, Jana (Englisches Seminar, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover)
Hofmeister, Frauke (Institut für Anglistik Universität Leipzig)
Grünkemeier, Ellen (Englisches Seminar, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover)
Krebs, Martina (Technische Universität Dortmund)
Krüger, Nora (Gastdotorandin Freie Universität Berlin)
Müller, Sandra (Centre for British Studies Humboldt-Universität zu Berlin)
Peter, Lisa (Seminar für englische Philologie, Eberhard Karls Universität Tübingen)
Rudlof, Beate (Institut für Anglistik, Universität Rostock)
Szwast, Friederike (Freie Universität Berlin, PhD student)
Borsky, Vanessa (Technische Universität Dortmund)
Voigt, Kati (Institut für Anglistik, Universität Leipzig)
Weingarten, Jutta (Institut für Anglistik, Justus-Liebig-Universität Giessen)
Wilde, Cornelia (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Humboldt-Universität zu Berlin)

Einleitung

Auf Basis der Umfrage im vergangenen Jahr thematisierte die Deutsche Gesellschaft für das Studium britischer Kulturen auf ihrem fünften Weiterbildungsseminar neben der kulturwissenschaftlichen Lehre erstmals auch das Problem der Finanzierung von Doktorarbeiten und die Berufsaussichten nach erfolgreicher Promotion.

Freitag, 30.04.2010 – Workshop zur kulturwissenschaftlichen Lehre

Nach einer Begrüßung durch Jana Gohrlich von der Universität Hannover begann der Workshop zur Lehre mit Ellen Grünkemeiers Beitrag zu Arbeits- und Sozialformen. Nach bibliographischen Hinweisen (vgl. Handout Literatur Hochschuldidaktik) und der Empfehlung, unbedingt die hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebote der eigenen Uni zu nutzen, stellte sie zwei Beispiele vor, wobei das neue BA/MA-System und dessen Verschulung bzw. Studienleistungsfixierung als Problemquelle (fehlende Eigenständigkeit und Motivation zu Mehrarbeit) thematisiert wurde.

In einem „Foundations-Seminar“ (vgl. Handout *Shakespeare's Tragedies*) hatte sie gute Erfahrung mit einem Recherche-Auftrag als Studienleistung gemacht: Aus der gesamten Bibliothek, nicht einem vorausgewählten Semesterapparat, sollten mindestens drei Definitionen von „Tragedy“ recherchiert, kommentiert und verglichen werden. Dabei konnte diskutiert werden, was „einschlägig“ ist, wie Internetquellen behandelt werden und wissenschaftlich gearbeitet/bibliographiert wird – als Vorbereitung auf die Prüfungsleistung Hausarbeit. Handhabbarkeit: bis 60 Studierende (relative aufwändige Nachbereitung durch die Dozentin).

Im „Advanced Seminar“ (5.-6. Sem.) entwickelte sie aufgrund der unterschiedlichen Fach-Herkunft der TeilnehmerInnen eine interdisziplinäre Projektarbeit mit der Möglichkeit der Schwerpunktsetzung (vgl. Handout *South African Writing*): In Kleingruppen sollten nach Wahl ein Forschungsprojekt oder eine Unterrichtseinheit entworfen, auf einer Sprechstunde mit den Dozentinnen diskutiert, auf Stud-IP kurz vorgestellt und in einer Doppelstunde vor der Gruppe präsentiert werden. Höchst engagiert wurden anregende Projekte erarbeitet, z.B. eine Konferenz. Fazit: Da es im Vorlauf keine weiteren inhaltlichen Impulse gab, waren die Studierenden mit der Offenheit überfordert, lernten aber – über die inhaltlichen Schwerpunkte hinaus – Zeitmanagement, Teamarbeit und Präsentationstechniken (wobei auf Powerpoint wg. Aufwand/Nutzen verzichtet werden sollte!). Eine ausgezeichnete Möglichkeit zur Binnendifferenzierung bei heterogenen Teilnehmern.

In der anschließenden offenen Diskussionsrunde wurden weitere Formate diskutiert (z.B. kürzere, über das Semester verteilte Assessments wegen Überlastung oder Response Essays sowie Lerntagebücher) und Probleme wie die individuelle Bewertung von Gruppenarbeiten, die Selbstzensur bei Tagebüchern und das ‚Erzwingen‘ von Studierenden-Feedback.

Im zweiten Teil der Veranstaltung am ersten Tag der Weiterbildung wurden unter der Moderation von Jana Gohrisch sieben sehr unterschiedliche mitgebrachte Seminarpläne der TeilnehmerInnen diskutiert.

Erste Frage: Welche Informationen werden auf einem solchen Handout zur Verfügung gestellt, welche nicht, wie und warum?

- Überschrift/Kopf: Name/Titelei, Kontakt, Sprechzeit, Uni/Seminar, Raum/Uhrzeit
- chronologisch sortierter Seminarplan: Datum + Titel/Inhalt (eindeutig erkennbare Stundenthemen auf *einer* Abstraktionsebene formulieren) + Literatur/Leseliste (Texte & Sorten erkennbar machen, ggf. priorisieren/bewerten, Seitenzahlen angeben)
- Allgemein: Prüfungs- und Studienleistungen, Termine, Vorgaben (wenn im Semesterplan/Termin-Tabelle integriert, markieren/hervorheben!)

Zweite Frage: Tauschen Sie sich aus, mit wem? Wie entwickeln Sie Ihre Kurse, wo bekommt man Vorgaben oder Hilfe?

- unbedingt verschiedene Vorlagen sammeln, Lehrpläne austauschen, bei Fortgeschrittenen hospitieren, online Kurse abrufen, Lehrmaterialien austauschen und Klausuren/Referate-Formate und -Bewertung diskutieren – ggf. leichter: Mittelbauern
- Pflicht/Zuständigkeit: Lehrstuhlinhaber (Passung in Lehrplanung, Angliederung...)
- nach draußen: Arbeitskreis *Cultural Studies*, Association-Workshops (CD am GBZ)

Auf dem anschließenden gemeinsamen Abendessen konnten Promotions- und andere Forschungsvorhaben diskutiert und vertieft werden.

Samstag, 01.05.2010 – Roundtable Finanzierung und Karriereworkshop

Am zweiten Tag der Weiterbildung moderierte Sandra Müller eine spannende Roundtable-Diskussion, bei der die Beiträger alle möglichen Formen der Finanzierung am eigenen Beispiel vorstellten:

Nora Krüger ist Stipendiatin der Graduiertenförderung der RWTH Aachen und genießt die Freiheit, in Berlin forschen zu können, muss sich jedoch aufgrund fehlender institutioneller

Anbindung eigenverantwortlich vernetzen (Konferenzen u.ä.) und vermisst den alltäglichen Austausch.

Jutta Weingarten ist nicht nur wiss. Mitarbeiterin (1/2 Stelle, ein Seminar pro Semester und verwaltungstechnische Angelegenheiten), sondern auch Mitglied der internationalen Graduiertenschule (Teilnahmepflicht Colloquium 5 x pro Semester, mindestens einmal präsentieren). Dadurch hat sie kein Vernetzungs- (neben ihrem Prof kann sie auf interdisziplinäre PDs, Research Fellows usw. zugreifen), sondern ein Zeitproblem („Diener zweier Herren“).

Jessica Fischer ist Doktorandin am Großbritannien-Zentrum in Berlin, muss sich ihrem Lebensunterhalt aber als Freiberuflerin komplett selbst verdienen – über Werkverträge, Lehraufträge, Übersetzungen und Lektorat. Sie weiß die freie Zeiteinteilung und Selbstbestimmtheit zu schätzen, hat aber keine Planungssicherheit (stark schwankendes Einkommen), viel Verwaltungstätigkeit und Auftragsakquise-Aufwand. Sie empfiehlt die Selbständigkeit mit Unterstützung der Zuschüsse und Seminare des Arbeitsamts – auf Augenhöhe mit den Auftraggebern.

Lisa Peter hat „alles durch, außer ein Promotionsprogramm“: freie Mitarbeit, HiWi-Verträge, Stipendium/Landesgraduiertenförderung und nun eine volle Stelle als wiss. MA an der Uni Tübingen (und somit Institutsanbindung/Flurgespräche und Bezahlung einerseits, aber Zeitnot durch Seminare, Prüfungen und Lehrstuhlarbeit sowie Büroanwesenheit und ‚open door policy‘ andererseits) – wo sie übrigens für die *Zeitschrift Anglistik und Amerikanistik* immer gute Manuskripte sucht!

In der offenen Diskussion tauschte man sich über die Höhe der Einkünfte aus, über das Finden von Stipendien und die Bewerbung.

Tipps zur Stellensuche:

- auf Tagungen fragen/’betteln‘ – bekannt machen, dass man sucht, aber auch sich bekannt machen, engagieren (Gremienarbeit, Vorträge...)
- AREAS Portal der Uni Heidelberg (Druckausgabe: alle Lehrstühle, WS Publikationen, SoSe Forschungsprojekte; Internet: Stellenausschreibungen)
- Webseite des Anglistenverbandes: Stellen und Vertretungen für Promovierte, Suchanzeigen (1 Seite mit den wichtigsten Infos)
- **Wer Interesse daran hat, dass die Association eine Stellenbörse o.ä. einrichtet: bitte eine E-Mail an Ellen Grünkemeier schreiben!**

Tipps zur Suche nach Zweit- und Drittkorrektoren:

- Promotionsordnung/Dekanat: Fristen und Vorgaben – nicht auf Betreuer verlassen!
- Gutachter müssen zusammenpassen, Erstbetreuer nach Ideen/Vorschlägen fragen
- *Postgraduate Forum* der Association nutzen: nach ½-1 Jahr
- von mehreren Helfern unterschiedliche Dinge erfragen: Wer kann was? (Finanzierung, Forschung, Publikation), ggf. erst Mittelbau/PostDocs

Nach der Pause ging es mit einem Workshop zu den Karrierewegen nach der Promotion und außerhalb der Universität weiter.

Dabei berichtete Martina Krebs, wie sie sich nach Lehramtsstudium und Promotion doch für Referendariat und den Schuldienst entschied (langfristige Perspektive und Kinderwunsch vs. Freiheit und Mobilität). Dabei hat sie wie an der Uni einen Schwerpunkt auf der Lehre (mit anderen erzieherischen Vorgaben und weniger Freiheit) und vermisst derzeit die Forschung (noch) nicht, ist aber weiterhin an Konferenzen und Fortbildungen interessiert, um immer neue Perspektiven zu gewinnen. Sie sieht sich auch als Schnittstelle zwischen Uni und Schule (Berufsberatung für Oberstufenschüler, Lehrauftrag an TU Dortmund).

Rita Gerlach-March, Diplom-Kulturwirtin, sah sich schon während der Promotion (über Theater und Theaterfinanzierung) und wissenschaftlichen Mitarbeit am GBZ (Beauftragte für Presse, PR und Marketing) als Schnittstelle zwischen Uni und ‚freiem Markt‘ bzw. drittem Sektor. So arbeitete sie als Marketing-Leiterin am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, wo Forschung kein Thema, und die Arbeit klarer, aber auch von außen vor-strukturiert war (kurzfristige Termine/Ziele & Erfolge). Kurzfristig sind im Kultursektor auch die Vertragslaufzeiten, häufig auf 2 Jahre befristet mit jew. 1 Jahr Verlängerung. Sie will daher – mit einer FH-Professur (und Planungssicherheit im Angestelltenverhältnis) im Hinterkopf – immer auch ein Bein in Lehre und Forschung behalten. Sie hat daher in der Elternzeit ein Lehrbuch Kulturfinanzierung geschrieben und wird im Anschluss einen familienfreundlichen Teilzeit-Job suchen, der ggf. Platz lässt für Lehraufträge, Konferenzen und Publikationen.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen ging der zweite Tag sehr angenehm zu Ende.

Resümee

Mit Dank an das Team des GBZ beendete Jana Gohrisch das fünfte Weiterbildungsseminar, das wieder ein voller Erfolg war. Ob und an welchem Ort auch in Zukunft wieder von der Deutschen Gesellschaft für das Studium britischer Kulturen finanzierte Weiterbildungsseminare stattfinden, mit welchen Themen und Referenten, hängt vom Feedback, Interesse und der Meldung freiwilliger Veranstalter ab.

2011 laden Dirk Wiemann und Lars Eckstein an das Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Potsdam ein.

Tagungsbericht: *Dr. des. Rita Gerlach-March*

Links und weiterführende Literatur

Hochschuldidaktik:

lfd. aktualisierte Loseblatt-Sammlung Berendt, Brigitte & Hans-Peter Voss & Johannes Wildt (Hrsg.). *Neues Handbuch Hochschullehre*. Bonn: Raabe

Methodenkoffer der Universität der Bundeswehr München. Online: <http://www.unibw.de/lehrplus/methodenkoffer>

Siehe auch:

- Handouts von Jana Gohrisch (E-Mail 05.05.2010):
 - o „Empfehlungen Sekundärliteratur“,
 - o „Bewertung Referate“,
 - o „Grundregeln Referate“,
 - o „Grundregeln BA-Arbeit“,
 - o „Grundregeln Bibliographie“,
 - o „Grundregeln Hausarbeiten“,
 - o „Grundregeln Lesetechniken“ und
 - o „Grundregeln Recherche“
- Handout von Jessica Fischer (E-Mail 07.05.2010): „Info Selbständigkeit“
- Handout von Rita Gerlach-March (E-Mail 03.06.2010): „Info Karriere Kultur“

Kontakte der Referenten

Workshop Lehre

Ellen Grünkemeier
Universität Hannover,
E-Mail: ellen.gruenkemeier@engsem.uni-hannover.de

Prof. Dr. Jana Gohrisch
Universität Hannover,
E-Mail: jana.gohrisch@engsem.uni-hannover.de

Panel Finanzierung

Sandra Müller (Moderation)
Großbritannien-Zentrum, Humboldt-Universität Berlin
E-Mail: sandra.o.mueller@staff.hu-berlin.de

Nora Krüger (Stipendiatin)
RWTH Aachen/ Freie Universität Berlin
E-Mail: nora.krueger@web.de

Jutta Weingarten (Grad.schule)
Justus-Liebig-Universität Gießen
E-Mail: jutta_weingarten@web.de

Jessica Fischer (Freiberufl.)
Großbritannien-Zentrum, Humboldt-Universität Berlin
E-Mail: jessica.fischer@hu-berlin.de

Lisa Peter (wiss. MA)
Eberhard Karls Universität Tübingen
E-Mail: lisa.peter@uni-tuebingen.de

Workshop Karriere

Dr. Martina Krebs
ehem. Technische Universität Dortmund
Gymnasium August-Dicke-Schule in Solingen
E-Mail: martina.krebs@uni-dortmund.de

Dr. des. Rita Gerlach-March
ehem. Großbritannien-Zentrum, H-U B
ehem. Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin,
ab 01.09.2010 IGAFa e.V., Berlin-Adlershof
E-Mail: rita_gerlach@web.de